

**Interpellation Gschwend-Altstätten (3 Mitunterzeichnende):  
«Bleimineralien landauf und landab**

In jeder St.Galler Gemeinde gibt es Kugelfänge von stillgelegten oder noch betriebenen Schiessanlagen. In den Erdwällen der Kugelfänge lagern tonnenweise Blei und andere (teils hochgiftige) Schadstoffe aus der verschossenen Munition. Im Bereich der häufigsten Einschläge kann die Bleikonzentration um ein Mehrfaches über dem Gehalt einer abbauwürdigen Bleimine liegen. Das Problem dabei: Das Blei führt zu einer hohen Belastung für Boden, Wasser, Pflanzen, weidende Tiere, für das Wild und für die Menschen. Immer deutlicher zeigt sich, dass Blei weltweit eines der verheerendsten Umweltgifte darstellt. So kann etwa beim Einatmen von mit Blei verschmutzter Luft oder durch den Verzehr verseuchter Lebensmittel das Nervensystem geschädigt werden. In hohen Konzentrationen sind Bleivergiftungen tödlich.

Das Schiessen verursacht heute den grössten Eingriff von Blei in die Umwelt, mehr als doppelt so viel wie Verkehr, Gewerbe und Industrie zusammen. Neue Studien zeigen auch, dass sich das Blei im Boden nicht träge (wie bis anhin angenommen) verhält, sondern sich rasch in tiefere Schichten verlagern kann. Damit stellen Kugelfänge ein grosses Gefahrenpotenzial auch für das Grundwasser dar. Erst seit wenigen Jahren schenkt man dem Element Antimon (Sb) Beachtung. Es wird zur Härtung des Bleis eingesetzt, es wird rasch ausgewaschen und kann ins Grundwasser gelangen.

Beobachtungen zeigen, dass stillgelegte Anlagen ohne jegliche Sanierung vor sich hinschlummern, dass sie einwachsen und dass man sie «Wald» werden lässt, wo die Sanierungspflicht nach Altlastenrecht nicht per se besteht. Damit wird eine Beseitigung der Umweltgefährdung auf unbegrenzte Zeit verschoben bzw. den kommenden Generationen überbürdet.

Zu den zivilen Bleialtlasten kommen die militärischen dazu, für die der Bund zuständig ist. Das Schadstoffpotenzial ist bei den Schiessplätzen wie auch bei Gefechtsständen im freien Gelände mindestens genau gleich gross.

Ich bitte die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Die bekannten Kugelfänge sind im Kataster der belasteten Standorte aufgeführt. Muss davon ausgegangen werden, dass weitere Kugelfänge vorhanden sind?
2. Wie viele Tonnen Blei lagern in den Kugelfängen auf St.Galler Boden? Wie hoch ist die geschätzte Menge an Antimon?
3. Wie viele Schiessanlagen befinden sich in Grundwasserschutz zonen oder in Schutz zonen von Quelfassungen?
4. Wie viele stillgelegte und noch betriebene Schiessanlagen liegen im Nahbereich eines Oberflächengewässers? Bei wie vielen muss von einer Gefährdung ausgegangen werden?
5. Wie gross ist die Zahl an noch zu sanierenden, stillgelegten Anlagen?
6. Rund 80 der zurzeit betriebenen 300-Meter-Anlagen müssen bis Ende des Jahres 2020 saniert sein. Wird dieses Ziel erreicht?
7. Wie geht der Kanton mit dem Umstand um, dass man Kugelfänge einwachsen lässt und damit die Sanierung auf unbegrenzte Zeit verschiebt?
8. Wie weit ist man im Kanton St.Gallen mit der Sanierung der militärischen Schiessplätze und Gefechtsstände?»

27. November 2019

Gschwend-Altstätten

Oberholzer-St.Gallen, Schwager-St.Gallen, Wick-Wil